

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, ev.-ref.

30. Mai 2019

## Traut euch!

Apg 1, 8

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Der heutige Himmelfahrtstag ist wohl der anspruchsvollste Feiertag im Kirchenjahr. Dass ein Kind unter widrigen Umständen geboren wird, wie wir alljährlich an Weihnachten erzählen, kann ich mir gut vorstellen. Millionenfach gibt es das auf unserer Welt. Dass ein Mann mit einer Botschaft aneckt und schliesslich von seinen Gegnern getötet wird, auch das ist Alltag in so mancher Weltregion und macht mir den Karfreitag als Feiertag verständlich. Dass ein Toter wieder ins Leben zurückkommt und so zum Symbol für Hoffnung, Licht und Leben wird, das ist schon schwieriger zu begreifen, und doch lässt mich der Glaube daran von Herzen froh Ostern feiern. Und dass all die Christen auf der Welt einen gemeinsamen Geist brauchen, der sie als Kirche irgendwie zusammenhält – das macht mir auch Pfingsten plausibel. Aber Auffahrt? Diese Rückkehr Jesu in den Himmel, vierzig Tage nach Ostern? Von der Abfolge der österlichen Ereignisse her ergibt es durchaus Sinn: Der Auferstandene muss ja irgendwie zurück zu Gott, von dem er kam. Er kann nicht als Auferstandener einfach auf der Erde bleiben, auf ewig zwischen zwei Welten. Nein, die Erzählung von der Himmelfahrt Christi gehört schon irgendwie dazu. Und doch bleibt sie unfassbar, rätselhaft.

Selbst die biblischen Texte, die davon berichten, hüllen sich in beredtes Schweigen darüber, wie genau sich diese Himmelfahrt ereignet haben könnte. Der Evangelist Lukas schreibt eher wortkarg: *Und es geschah, während Jesus sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde.* Das hilft uns nicht wirklich weiter. Und Markus hilft auch nicht. In seinem Evangelium steht nur, dass Jesus in den Himmel emporgehoben wurde und sich zur Rechten Gottes setzte. In der Apostelgeschichte schliesslich ist die Rede von einer

Wolke, die Jesus vor den Augen seiner Jünger aufgenommen habe. Nichts Konkretes also. Es bleibt nebulös.

In Mittelalter wurde in vielen Kirchen eine Christusfigur zum Dach hinaufgezogen, um Christi Himmelfahrt anschaulich zu machen. Dazu schwingen Priester das Weihrauchfass und erzeugten so eine Wolke. Als ich vor kurzem im Jugendgottesdienst mit Kindern über die Bedeutung von Auffahrt sprach, da erzählten sie mir ganz selbstverständlich: «Da fuhr Jesus auf einer Wolke in den Himmel». Kinder können sich das wunderbar vorstellen, doch für viele Menschen klingt das zu fantastisch, völlig unverständlich. Für sie ist dieses Fest, das ja immer auf einen Donnerstag fällt, der willkommene Auftakt zu einem langen Wochenende, das gern zu einem Kurzurlaub genutzt wird.

Seit dem 4. Jahrhundert wird Christi Himmelfahrt als eigenständiges Fest gefeiert. Ich finde jedoch: Was man nicht versteht, kann man nicht feiern! Wie also können wir Auffahrt, dieses so schwer verständliche Fest, begehen? Was soll Himmelfahrt bedeuten? - Jemand steigt zum Himmel empor – das war ein beliebtes Thema im alten Orient. Ein Liebling der Götter stirbt nicht, er wird entrückt, also in ihre Nähe geholt. Diese Vorstellung überdauerte die Zeiten. Man erzählte so etwas in Israel – vom Propheten Elia zum Beispiel. Und nun also auch von Jesus. Warum erzählt der Evangelist Lukas davon? Gleich zwei Mal, am Ende seines Evangeliums und dann am Anfang seiner Apostelgeschichte? Ich vermute, Lukas hat gewusst, dass ein Leben zwischen zwei Welten auf Dauer nicht auszuhalten ist. Vierzig Tage lang hat Jesus sich zwischen zwei Welten bewegt. Immer wieder überschritt er die Grenze, kam aus der unsichtbaren Welt zu seinen Freundinnen und Freunden – und wurde immer wieder vor ihren Augen verhüllt. Er war da und doch nicht mehr da. Vierzig Tage zwischen den Welten: Ob das Loslassen auch für Jesus schwer war? Was für eine wunderbare Vorstellung, dass Jesus trotz allem, was die Welt ihm angetan hat, an dieser Welt festhielt. Sicher aber war es schwer für die, die ihn geliebt haben. Vierzig Tage – Zeit für diese Menschen, sich an sein Fortgehen zu gewöhnen, das Loslassen zu üben. Und dann kommt der endgültige Abschied – die Himmelfahrt. Den Trauernden wird bewusst, dass sie sein Leben loslassen müssen, dass sie ihn nicht in dieser Welt halten können.

Loslassen ist wohl etwas vom Schwierigsten überhaupt für uns Menschen. Wir sind das Loslassen nicht gewöhnt. Lieben, festhalten, beharren - das haben wir gelernt. Das Geliebte hergeben, das hat uns niemand beigebracht. Das müssen wir lernen. Immer wieder. Ich denke an den alten Mann, dessen Frau gestorben ist. Auf dem Sessel, in dem sie immer gesessen hat, darf

niemand Platz nehmen. Ich denke an die Frau, die die Urne ihres geliebten Mannes ins Bücherregal gestellt hat, um ihm weiterhin nahe zu sein. In der ersten Zeit der Trauer mag das helfen. Auf Dauer aber ist das Leben zwischen zwei Welten nicht förderlich. Es braucht einen Abschied, auch wenn dieser noch so schwerfällt.

Ist der Abschied endgültig, dann kann es Monate, vielleicht sogar Jahre und manchmal sogar noch länger dauern, bis ich mich wieder zurechtfinde in meinem Leben. Bis ich mit den Herausforderungen des Alltags wieder zurechtkomme. Bis ich wieder den Mut und die Kraft habe, die alten vertrauten Wege allein zu beschreiten oder neue, noch unbekannte Wege zu suchen und mich auf sie einzulassen. Trotz allem Schmerz, aller Trauer ist es wichtig, Abschied zu nehmen und zu lernen, gut Abschied zu nehmen - immer wieder neu und oft nicht freiwillig. Gut Abschied zu nehmen, das heisst für mich zum Beispiel, sich die Zeit dafür nehmen, die individuell nötig ist, sich nicht drängen zu lassen. Und auch, den eigenen Schmerz ernst zu nehmen, ihn nicht kleinzureden. So ein endgültiger Abschied ist wichtig, um abschliessen zu können. Um langsam zu heilen. Um ins Leben zurückzufinden. Ganz langsam.

Wie die Jüngerinnen und Jünger das damals geschafft haben, erzählt uns der Evangelist Lukas nicht. Es mag hilfreich gewesen sein, dass es ein Abschied im Guten war. Nicht in den Tod ging Jesus, sondern zurück zu Gott, dem Vater. Jedenfalls erwähnt Lukas, dass die Freundinnen und Freunde von Jesus nach seinem endgültigen Abschied mit grosser Freude nach Jerusalem zurückkehrten. Der Abschied von Jesus lähmt sie nicht, sondern bringt sie in Bewegung. Denn sie haben eine Aufgabe, eine grosse Aufgabe. Vor seiner Himmelfahrt verabschiedet sich Jesus mit den Worten: *Ihr werdet meine Zeugen sein!* Mit anderen Worten: Erzählt allen, was ihr gesehen und erlebt habt. Traut euch! Erzählt von den Dingen, die ihr gesehen habt: Lahme gehen, Stumme reden, Taube hören und Tote stehen auf. Erzählt vom Tod am Kreuz und von der Auferstehung. Davon, dass Jesus noch vierzig Tage nach seinem Tod erschien und vor allem vom Himmelreich Gottes geredet hat. Erzählt davon, fordert Jesus in der Apostelgeschichte seine Jünger und Jüngerinnen auf, handelt an meiner Stelle. Und genau das machen sie, setzen sich weiterhin für die Sache Jesu ein.

Ich stelle mir vor, dass ihnen diese grosse Aufgabe ein wenig über den Abschied hinweggeholfen hat. Aus den oft wort- und tatenlosen Menschen, die Jesus begleitet haben, werden Multiplikatoren, die die frohe Botschaft zielstrebig in die Öffentlichkeit tragen. Ihre Angst ist wie weggeblasen, und sie tun jetzt Dinge, die sie sich vorher nie zugetraut hätten.

Seit seiner Himmelfahrt ist es an uns Menschen, Jesu Geschichte weiterzuführen. Die Geschichte hier auf Erden geht weiter, wenn wir an Jesu Stelle zu den Menschen gehen, ihnen die Augen öffnen, die Hungrigen speisen, den Kleinen und den Grossen von Jesus Christus erzählen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, Auffahrt zu feiern verlangt nicht von mir, an eine Wolkenreise Jesu in irgendeinen Himmel zu glauben. Auffahrt zu feiern, das heisst vielmehr, mich von Jesu Aufforderung bewegen und beleben zu lassen, sein Werk weiterzuführen. «Traut euch», hat er gesagt. Auch wenn ich mir das nicht zutraue. Weil ich zu viel gesehen und zu viel erlebt habe. Trotzdem darf ich darauf vertrauen, dass nicht immer alles beim Alten bleibt, dass sich neue Wege mitten im alten Leben auftun. Amen.

*Alke de Groot*  
*Kellweg 21, 8810 Horgen*  
*alke.degroot@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich